

#meinfernsehen2021: Zur Zukunft des öffentlich-rechtlichen Fernsehens

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk nimmt schon qua Programmauftrag eine besondere Funktion im medialen Umfeld der Bundesrepublik ein. Er soll nicht nur unterhalten, sondern auch informieren, einordnen und bilden.

Die sogenannten Massenmedien nehmen bei der Begleitung von Prozessen eine entscheidende Rolle ein, z. B. bei gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Themen und Fragestellungen. Sie treten gewissermaßen als Begleiter und Mediator zwischen den Ebenen und Positionen auf – ihnen obliegt damit eine besondere Verantwortung.

Letzteres ist – insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie – zuletzt noch einmal besonders deutlich geworden. Hier hat sich gezeigt, welche Bedeutung qualitativ gute und verlässliche Informationen und Berichterstattung haben; gerade in Krisenzeiten und Zeiten von Verunsicherung, wie wir sie hierzulande lange nicht kannten. Dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen kommt dabei traditionsgemäß eine besondere Rolle zu.

In weiten Teilen der Bevölkerung genießt der öffentlich-rechtliche Rundfunk ein hohes Ansehen und Vertrauen; auch im Vergleich mit anderen Medien. Dies hat zuletzt eine repräsentative Befragung der Stiftung Neue Verantwortung im März 2021 zum Thema Nachrichtenkompetenz herausgefunden. 69 % der befragten Personen gaben an, dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu vertrauen, das sagten gleichzeitig aber nur 52 % der Befragten über den privaten Rundfunk.

Die – zugegebenermaßen – sehr guten Werte sollten jedoch nicht davon ablenken, auch kritisch auf die Punkte zu blicken, die seit geraumer Zeit in der Diskussion stehen: Die Strukturdebatte um eine Reform des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, seine Qualität und Ausrichtung, sein Angebot, seine Zielgruppen und Finanzierung, um nur einige Aspekte zu benennen.

Auch Themen wie Bürgernähe und Anbindung an die Lebenswelt der Zuschauenden werden in Zukunft für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk sicherlich von zunehmend größerer Bedeutung sein. Innovative Beispiele, die bewusst den Konnex zum Alltag der Zuschauenden suchen – wie etwa die tagesthemen-Serie #mittendrin – finden bereits Einzug in das öffentlich-rechtliche Portfolio. In den #mittendrin-Reportagen, die das

lineare Angebot ergänzen, stellen sich Menschen aus ganz Deutschland mit ihren Nöten, Ängsten, Ideen und Projekten vor.

Die Reportagen zeigen, dass es lohnenswert ist, „vor Ort“ im Regionalen zu sein, denn in den kurzen, persönlichen Geschichten spiegeln sich die großen gesellschaftlichen Fragen und Debatten unserer Gesellschaft. Über crossmediale Ergänzungen bei YouTube, Instagram oder tageschau.de ermöglichen weitere Kanäle eine Ansprache der Zuschauenden und schaffen zusätzliche persönliche Identifikations- und Anknüpfungspunkte.

Anliegen des Projekts „#meinfernsehen2021 – Zur Zukunft des öffentlich-rechtlichen Fernsehens“, einer Kooperation zwischen dem Düsseldorfer Institut für Internet und Demokratie, dem Grimme-Institut und der Bundeszentrale für politische Bildung, ist es gewesen, die skizzierten Strukturreformprozesse und seine Potenziale in den Blick zu nehmen, mit dem Fokus, Reformprozesse bestenfalls nicht als Einbahnstraße zu begreifen, sondern den Beteiligten – in diesem Fall die Zuschauerinnen und Zuschauer – Gehör zu schenken, sie einzubeziehen und nach ihren Interessen zu fragen; sie also partizipieren zu lassen. Diese Anliegen sind nicht nur zentrale der politischen Bildung selbst, sondern erhöhen gleichzeitig Glaubwürdigkeit und Akzeptanz in sämtlichen Prozessen.

Mit der Partizipationsplattform #meinfernsehen2021 ist ein digitaler Diskursraum entstanden, der die (Fach)Debatten, die in der jüngsten Vergangenheit in Bezug auf Legitimation, Ausrichtungen, Inhalte und Reformen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks öffentlich geführt werden, aufgegriffen hat und maßgeblich um die Perspektive der Zuschauenden erweitert und einen offenen Beteiligungsprozess initiiert hat. Zwischen November 2020 und März 2021 fanden dazu insgesamt drei offene, jeweils aufeinander aufbauende Beteiligungsphasen statt. Die Ergebnisse der Beteiligung wurden auf einer hybriden Veranstaltung im Mai 2021 präsentiert und diskutiert.

Die Kooperationspartner wollten in dem Beteiligungsprozess erfahren: Was wünschen sich die Zuschauenden im und vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk – speziell im TV? Was möchten sie im Fernsehen sehen? Welche Themen sind wichtig, welche Stoffe, Formate und Entwicklungen, welche Zugänge? Was soll bleiben und was gehen? Welche Verbesserungsmöglichkeiten und -potenziale sehen und benennen die Zuschauenden? Was ist zeitgemäß?

Das Angebot zum digitalen Diskurs und Austausch haben insgesamt fast 700 Teilnehmende in über 3.600 Beiträgen wahrgenommen. Die Beiträge zeichneten sich aus durch eine immense Bandbreite, mitunter große Kenntnis und Expertise, Fachkenntnis in Spartenbereichen ebenso wie

durch großen Ideenreichtum und kreative Vorschläge bei der Diskussion um notwendige Reformen aus den unterschiedlichsten Feldern wie Inhalte, Personen, Formate, Genre und vieles mehr. Als roter Faden zog sich die Frage nach dem „Fernsehen für alle“ und wie dieses genau gestaltet sein könnte durch den Partizipationsprozess.

Im Themenfeld „zukunftsfähige Reformen“ trugen die Zuschauer:innen umfassende und vielseitige Ideen zusammen, wie Verbesserungen im Bereich der Inhalte und Formate aussehen könnten und wie es gelingen könnte, die Zuschauenden insgesamt stärker in Live-Programm einzubinden.

Das Engagement und die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess und der Veranstaltung im Mai 2021 waren für die beteiligten Partner sehr eindrucksvoll. Sie haben die anfangs gesetzten Erwartungen in vielerlei Hinsicht übertroffen und stellen einen großen Schatz und Fundus dar, dessen zentrale Aspekte in dem vorliegenden Band daher noch einmal strukturiert und gebündelt aufgegriffen und dokumentiert werden.

Der Band richtet sich an Expertinnen und Experten des Feldes, ebenso wie an Bürgerinnen und Bürger, die die Gelegenheit genutzt haben, sich auf der Plattform partizipativ zu beteiligen. Er fasst die zentralen Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zusammen, gibt in unterschiedlichen Beiträgen eine Übersicht zum Status quo in wesentlichen Punkten der Debatte und soll weiterhin über die Aufnahme einiger neuer Aufsätze zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Themenfeld „Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks“ anregen.

Eine interessante Lektüre wünscht

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

